

Gastkommentar

Von Johannes Kostenzer

Was sind (uns) die Kalkkögel wert?

Die laufende, von den Bürgermeistern zum Lodern gebrachte Diskussion um die Kalkkögel wird mit einem Endzeitargument geführt: Kommt der Zusammenschluss nicht, stirbt die Region. Doch das ist ein Spiel mit dem Feuer. Denn während Bürgermeister und Betreiber die Unversehrtheit der Kalkkögel dem Skigebietszusammenschluss opfern wollen, würde die Genehmigung dafür ein Tor öffnen für zahlreiche andere Projekte, die in Schubladen auf den Tag X warten.

Den Wirtschaftszahlen der Befürworter kann nichts entgegengehalten werden, denn die Kalkkögel scheinen keinen Wert zu haben. Zumindest keinen monetär messbaren. Doch der Wert des Naturjuwels liegt in seiner Geschlossenheit und seinem landschaftlichen Reiz. Und das ist unser eigentliches Problem: Viele glauben, dass ein Gebirgsstock in den Zentralalpen zwar landschaftlich attraktiv und reizvoll, aber eben einfach nur ein Berg ist, der außer durch eine Bahn keinen Nutzen bringt.

Das Festklammern am kostenintensiven Zusammenschluss zeugt davon, dass im Tourismus nach wie vor althergebrachte Lösungen gesucht werden. Lösungen aus der Vergangenheit, die für den Umgang mit gesellschaftlichen Entwicklungen keinen innovativen Ansatz bieten. Dass die öffentliche Hand kräftig finanzieren soll, gibt dem Sturm auf ein Schutzgebiet eine groteske Note. Im Ruhegebiet Kalkkögel sind solche Eingriffe national und durch völkerrechtliche Verpflichtung verboten.

Es sind Lösungen gefragt, die nicht auf Vertragsbrüche und Gesetzesänderungen spekulieren. Darauf haben nicht nur wir alle als Mit(steu)erzahler ein Anrecht, sondern auch unsere Kinder.

Johannes Kostenzer ist der
Umweltanwalt des Landes
Tirol.

landesumweltanwalt@tirol.gv.at

